Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 79 (1972)

Heft: 4

Vorwort: Stolz auf die Produkte - Ressentiments gegen die Produzenten

Autor: Rudin, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stolz auf die Produkte — Ressentiments gegen die Produzenten

Die Industrie führt an der Mustermesse dem Schweizervolk eine glänzende Leistungsschau vor Augen; Produkte und Erfindungen, auf die jeder Besucher als Beweis schweizerischer Tüchtigkeit stolz ist. Einerseits werden die Produktionsleistungen der schweizerischen Industrie uneingeschränkt anerkannt (vielleicht sogar zu vorbehaltlos!); andererseits brechen seit wenigen Jahren beim Schweizer immer wieder Ressentiments gegen die Produzenten, gegen die Industrie, gegen die Arbeitgeber durch.

Woher kommt die immer wieder das politische Leben belastende Industriefeindlichkeit? Die Ueberfremdungsfrage brachte es erstmals voll an den Tag, dass viele Schweizer «etwas gegen die Industrie haben». In der Frage der Umweltverschmutzung steht die Industrie in der vordersten Schusslinie und muss für vieles als Sündenbock herhalten. Und jetzt ertönt neuestens im Zusammenhang mit Betriebsstillegungen der Ruf nach Staatseingriffen und nach Mitbestimmung bis hinauf in den Verwaltungsrat der Unternehmen und damit auch nach Umwandlung des Systems der unternehmerischen Wettbewerbswirtschaft mit ihren freien Märkten und ihrer Auslese nach dem Leistungsprinzip.

Gerade das Leistungsprinzip, der freie Wettbewerb, die Dynamik der unternehmerischen Wirtschaft hat der rohstoffarmen Schweiz, einem von Natur nicht begünstigten Bergland, ohne Zugang zu den Meeren, einen früher unvorstellbaren Wohlstand gebracht — und dazu: materielle Sicherheit im Alter und bei Schicksalsschlägen, vermehrte Freizeit und Bildung, kulturelle Möglichkeiten, persönliche Entfaltung. Das sind Errungenschaften, die man heute als etwas Selbstverständliches — dabei wären sie so rasch verloren — betrachtet und auf die niemand verzichten will. Kein anderes Wirtschaftssystem hat das bisher fertiggebracht und bietet gleichzeitig dem Einzelnen ein relativ grosses Mass an persönlicher Freiheit, was in einer staatlichen Wirtschaft mit einem einzigen Arbeitgeber nicht möglich ist. Dass die rasante technische Entwicklung, der gestiegene Wohlstand, die Veränderung der Gesellschaft neue grosse Probleme brachten, darf nicht der Industrie allein angelastet werden, sondern geht uns alle gleichermassen an. So ist zum Beispiel bei der Umweltverschmutzung der Anteil der privaten Oelheizungen, privater Autos, privaten Wasserverbrauchs und Kehrichtanfalls ebenso, wenn nicht mehr, für die prekären Verhältnisse verantwortlich. Bei solchen Problemen müssen alle einander helfen anstatt nach Sündenböcken zu suchen. Dass unsere Umweltprobleme gelöst werden können, setzt gleichzeitig eine produktive, blühende Wirtschaft und Industrie voraus.

Ressentiments gegen Einzelne sind eine falsche Antwort auf Probleme, die von allen zusammen verursacht, von allen erlitten und von allen gelöst werden müssen. Vielleicht gibt es noch andere Gründe für das unbestreitbare Malaise, das im Volk herrscht: Vielleicht sind viele — denen es an sich gut geht — auf diejenigen neidisch, denen es scheinbar noch besser geht. Ein prominenter Mann hat darüber einmal gesagt: «Der Schweizer lebt vom Vergleichen, vom Neid und von seiner Tüchtigkeit».

Dr. Hans Rudin